

Zu diesem Heft

Autor(en): **Küng, Marlis**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **87 (2000)**

Heft 4: **Parteilichkeit des Wissens**

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

Sein Rucksack sei halt nicht gross, wird mitleidig über einen Menschen gesagt, der über keine höhere oder lange Schulbildung verfügt. Aber, so weiss ich aus eigener Bergerfahrung, ein zu vollbepackter Rucksack lässt jeden Schritt zur Qual werden, und ein nachlässig gepackter Rucksack vermiest einem das Erlebnis ebenfalls, weil immer etwas fehlt. Was steckt hinter dem Bild des Rucksacks, der bald für Wissen oder Bildung steht? Sie lassen sich einander gegenüberstellen, obwohl Rucksack und Wissen unterschiedlicher nicht sein könnten. Jener beansprucht Platz und unterliegt der Schwerkraft, dieses lagert in unserem Gedächtnis und ist vollkommen unsichtbar. Aufgrund – durchaus anfechtbarer – Kriterien versuche ich, Unterschiede zu finden und zu belegen, dass es mit dem Bild des Rucksacks hapert.

Erwerb und Verlust: Der Kauf eines Rucksacks geschieht zum Zeitpunkt X. Ware gegen Geld, und irgendwann werde ich meinen letzten Rucksack gekauft haben. Er wird entbehrlich werden. Wissen zu erwerben ist ein langwieriger Prozess. Wie und was an Wissen aufgenommen wird, ist abhängig von Kognitionen und Emotionen. Leider kommt der Verlust des Wissens im Verhältnis zum zeitaufwändigen Erwerb manchmal unangenehm rasch zustande. Aber niemand kann in keiner Lebensphase auf Wissen verzichten.

Funktion und Nutzen: Beim Wandern, Reisen und Einkaufen leistet der Rucksack sehr gute Dienste. Seine Funktion ist eindeutig und sein Nutzen kaum zu verwechseln. Die Funktion des Wissens lässt sich beschreiben, aber wieviel schwieriger ist es, zu unterscheiden, wie Wissen in unterschiedlichen Situationen gebraucht werden muss. *Rolf Hugi* erklärt, dass Wissensbestände dauernd umgebaut, umgelagert und neu organisiert werden müssen – mit dem Risiko, dass sie dann doch nicht genau wie der Schlüssel zum Schloss passen.

Wert und Image: Die etwas verblichenen Farben, der leicht abgewetzte Boden des Rucksacks machen ihn zu einem interessanten Gepäckstück. Da sitzt jemand nicht hinter dem Ofen, sondern setzt auf Outdoor und pflegt seine Beweglichkeit! Wehe denen, die es aber wagen, auf abgegriffenes und alltagserprobtes Wissen zurückzugreifen! Wehe denen, die nicht jederzeit mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen aufwarten können... in Fachkreisen ist Stehenbleiben imageschädigend oder der Rückgriff auf Wissen, welches zwischen den Wissenschaften liegt, suspekt oder wertlos. *Lisa Schmuckli* plädiert für den Wert des informellen, geschlechtsspezifischen und genealogischen Wissens und fordert, informelles und formelles Wissen gleichzustellen.

Haltbarkeit und Lebensdauer: Zehn Jahre für den Rucksack bei grosszügiger Missachtung der wechselnden Modefarben! Emotionales Wissen schätze ich als ziemlich stabil ein, weil unsere Gefühle im limbischen System abgelegt und eingelagert sind. Alltagswissen hält sich ebenfalls lange – obwohl es genau betrachtet oft falsch ist, wie *Felix Bürchler* belegt –, weil wir falsche Zusammenhänge kreieren und Differenzen verwischen, um die Komplexität des Berufsalltags zu reduzieren. Veränderbar und wandelbar ist das Fachwissen. Zum Glück! Wäre dem nicht so, würden die Wissenschaften ihr Wissen noch immer produzieren und verbreiten, als ob es die Kategorie des Geschlechts nicht gäbe. *Regina Wecker* beweist, wie sich historische Sachverhalte verändern, wenn die Lebensverhältnisse von Frauen wahrgenommen werden.

Es geht nicht darum, einmal erworbenes Wissen jahrelang mit sich herumzutragen! Sondern Wissen muss verstanden, entwickelt, unterschieden, beurteilt, transferiert, widerrufen, geteilt, verschenkt und bewahrt werden.